

Start of Georg Goldmann eulogy.

AR 1353

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

 1 Georg Gordon eulogy 1930

Gedenkrede
für
Herrn Justizrat Georg Goldmann

von Herrn Rabbiner Dr. Georg Wilde
am 21. Dezember 1936

Adonai Nossan
Adonai lokoch
Jehi schem
Adonai mewauroch.

Gott hat gegeben,
Gott hat genommen,
Der Name Gottes
sei gelobt.

Am Sabbath morgen ist er zur ewigen Ruhe eingeschlafen. Als am Schluss des Sabbath-Gottesdienstes die heilige Lade geöffnet wurde, stürzte die Tora-Rolle um. Wir konnten sie noch im letzten Augenblick halten, aber ihr Schmuck fiel klirrend zu Boden.

Es ist ein alter Glaube:
Stürzt die Tora-Rolle um, so widerfährt der Gemeinde schweres Leid; ist sie zu Boden gefallen, so will eine alte Sitte, dass die ganze Gemeinde fastet.

Als ich die Tora fallen sah, da dachte ich im gleichen Augenblick, heute hat die Gemeinde schweres Leid erfahren. Heute ist ein Leben zur Erde gesunken, dass würdig der Tora war. Entkleidet man die Tora von dem was nur ihr Gewand ist, von allem Geschichtlichen, von allem zeitlich Gebundenen, dann ist die Tora die Lehre vom rein geistigen Gott, der ein Gott des Rechtes und der Liebe ist. Dann ist die Tora der Befehl an den Menschen:

Bau eine Welt des göttlichen Geistes,
bau eine Welt des Rechts,
bau eine Welt der Liebe.

Ein Mensch ist gestorben, der mit seinem Leben die göttliche Lehre verkörpert hat:

Den Geist, das Recht, die Liebe.

Aus 3 Quellen kam der Strom seines Lebens:
Aus dem jüdisch religiösen Elternhaus,
Aus der humanistischen Bildung,
Aus der Preussisch-Deutschen Erziehung.
Sie formten sein Herz, seinen Geist, seinen Willen.
Die etwa 20 Jahre jünger sind als er, die wuchsen schon in einer Zeit auf, in der man schwankte, ob man nicht dem Realwissen den Vorzug geben sollte, ob das Schulwissen nicht die Vorbereitung für die praktischen Aufgaben des Lebens sein soll. In seiner Zeit war man noch überzeugt, mit humanistischer Bildung die geistigen Fähigkeiten zu entwickeln, das logische Denken zu schärfen; in seiner Zeit glaubte man noch, dass das Reich des Geistes eine selbständige Welt sei. Das Wissen sollte nicht Dienerin in einer Welt der Tatsachen sein, sondern den Menschen eine besondere Welt erschliessen.

Der Verstorbene hat an diesem humanistischen Wissen seinen Verstand geschärft, klares logisches Denken gelernt, Freude am geistigen Streben gewonnen. Die Welt des Geistes, die Welt der Bücher blieben für ihn eine eigene Welt. Eine Welt, die das Menschenleben füllt, mit besserem füllt als die realen Dinge des Lebens.

Immer lesend, immer forschend wurde er alt und blieb doch durch diese geistige Welt jung und frisch. Hier lebte auch noch in ihm der Geist seiner Ahnen. Unsere Ahnen konnten leidenschaftlich beten. Unsere Ahnen konnten aber ebenso hingebend in der Lehre forschen, in den Erklärern lesen, im religiösen Recht suchen. Auch von da stammt sein geistiges Leben, sein geistiges Streben.

Neben diesem Quell der humanistischen Bildung floss in den Strom seines Lebens hinein der Quell alter preussisch-deutscher Erziehung. Von dort hatte er das strenge Pflichtgefühl, von dort die gewissenhafte korrekte Art, von dort die Zurückhaltung, von dort die Fähigkeit des alten preussischen Beamten ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, die Würde

dee Auftretens und die Würde dee Hauses zu wahren.

Der 3. Quell seines Lebens war dae Jüdiech-Religiöse Elternhaus. Von dort etammte sein starkes Rechtsgefühl, das kein Unrecht dulden wollte, von dort etammte dieeee fast leidenschaftliche Rechteempfinden, das bei diesem eonst so ruhigen und friedlichen Menschen oft überraschte. Für uns Juden war Gott immer ein Gott des Rechte, und eine Welt ohne Recht iet für uns eine Welt ohne Gott, eine Welt, die eich dem göttlichen Gedanken verschliesst. Wir wissen diee von unseren Propheten, die mit Leidenschaft auch für das Recht des Einzelnen kämpften, selbst gegen einen König, eelbst gegen das Volk. Wir lernten dieses Rechtsgefühl auch durch unser Schickeal. Wir Juden haben ja nie sagen können: Macht geht vor Recht. Wir haben nicht das Schwert in die Wagschale werfen können, dase sie sich zu unseren Gunsten eenkte, auch wenn das Recht in der anderen Wagschale lag. Wir können ja nur leben, wenn es Recht auf der Welt gibt. Dieses Rechtsgefühl lebte in ihm, hätte in ihm auch gelebt, wenn er nicht Jurist gewesen wäre.

Aber er war nie rechthaberisch, war nie ein Mensch des starren Rechts; er war ein Mensch mit einem Herzen voll Liebe für andere Menschen, voll feinstem Verständnis für seine Mitmenschen, ganz gleich ob reich oder arm, ob gebildet oder echlicht, ob Jude oder Christ.

Er hatte iein einziges Kind, und dieees Kind wurde ihm in der Blüte der Jahre genommen. Ich brauche hier Niemand zu sagen, wie tief er und seine Gattin, dieee beiden weichen feinfühlenden Menschen, von diesem Schlage getroffen wurden.

Wenn Menschen, die eolchee Leid getroffen, vor den Kindern anderer Eltern ihr Herz verschliessen, wenn sie nur mit schmerzlichem Neid lachende Kinder ansehen können, dann würden wir sie deewegen wahrlich nicht hart oder gar echledht nennen.

Aber diese Beiden echenkten gerade jetzt ihr Herz den Kindern anderer Eltern. Ihr Haue wurde gerade jetzt zum Mittelpunkt für die Kinder ihrer Freunde.

Diese Kinder, die jetzt gross geworden, hängen noch immer in inniger Liebe an dem Verstorbenen und seiner Gattin und die Meere sind keine Entfernung für die Beziehung des alten Paares zu vielen Menschen und auch schon wieder zu deren Kindern. Diese weichen Menschen haben sich nicht in Schmerz vergraben sondern hatten ihr Haus immer weit geöffnet für ihre alten und jungen Freunde und nahmen immer ebenso bereitwillig an der Freude wie an dem Leide ihrer Freunde teil.

Preist man jüdisches Familienleben, so kann man wie eine Oase in unserer Zeit dieses Haus preisen, in der Mann und Frau in seltener Liebe und Fürsorge für einander lebten. Keiner von uns kann sich vorstellen, dass je ein hässliches Wort zwischen diesen Beiden gefallen sein kann. Dieses Haus, das keine eigenen Kinder hatte und doch so viel Kinder sah, dieses Haus, das abseits vom grossen gesellschaftlichen Leben lag, und doch so viel Geselligkeit hatte.

Ein Menschenleben ist zu Ende; wie eine Tora-Rolle, die aus der heiligen Lade stürzt, ist er gestorben. Denn sein Leben war rein und sauber, ein Heiligtum wie die heilige Lade.

Sein Leben war die Verwirklichung von dem was die Lehre will, vom Geist, vom Recht und von der Liebe.

So fügen wir uns still. In wenigen Tagen wäre er 75 Jahre geworden. Im biblischen Alter ist er von uns gegangen.

Wir danken Dir, o Gott, dass Du ihn uns gegeben hast, es dankt Dir, o Gott, seine Frau, dass sie so viele Jahre mit ihm das Leben teilen konnte. Es dankt Dir die Schwester, der der Bruder durch ein langes Leben ein treuer Freund und Berater war. Wir danken Dir alle, o Gott, dass wir diesen Mann auf unserem Lebensweg getroffen haben.

Adonai nossan
Adonai lokoch
Jehi schem
Adonai mewauroch.

Du hast, o Gott, ihn uns gegeben,
Du hast ihn wieder genommen,
Dein Name sei gepriesen.
Amen!



End of Georg Goldmann eulogy.